

Aus den Ferien zurück

Autor(en): **Tucholsky, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **58 (1954-1955)**

Heft 23

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sonnencreme wird bis zum nächsten Jahr ranzig sein, und die ganz leichten fröhlichen Kleidchen müssen auch wieder zwölf Monate warten.

Nach fünf Wochen kam ich aus dem Regen wieder in die Stadt. Noch nie habe ich mich so auf die Ferien gefreut wie diesmal als ich nach Hause kam. Nur weiss ich nicht, ob es das Meer sein wird oder die Berge. Ich weiss nur eines gewiss, dass ich immer und zu jeder Zeit reisen kann — weit in die Welt, in fremde Länder und zu fremden Menschen — und es wird immer wunderbar und beglückend sein — mit meiner Phantasie.

Aus den Ferien zurück

Von Kurt Tucholsky

Wenn einer aus den Ferien zurückkommt, dann ist er noch gar nicht da, wenn er schon da ist. «Wie war's?» sagen die andern, «Sie sehen aber gut erholt aus! Gutes Wetter gehabt?» Darauf fängt er an zu erzählen. Wenn er aber Ohren hat zu hören, so merkt er, dass die Frage eigentlich mehr gesellschaftlicher Natur war — so genau wollten es die andern gar nicht wissen. Und dann bricht er seine Erzählung mit all ihren Einzelheiten bald ab. Schon deshalb, weil man ja hier keinem klarmachen kann, warum die eine Bergtour beim besten Willen nicht zu machen war, und dass das ganze Haus so furchtbar über Fräulein Gelinda und über die Ziegen lachen musste... Davon wissen sie hier nichts. Woher sollten sie das auch wissen!

Wenn einer so aus den Ferien zurückgekehrt ist, gehört er in den ersten beiden Tagen noch nicht so recht zum Betrieb. Während seiner Abwesenheit haben sich viele kleine Sachen ereignet, von denen er natürlich nicht unterrichtet ist, und so versteht er manche Anspielung nicht, er weiss nicht, dass Bader nicht mehr bei der Abteilung III ist, sondern sich mit dem Koch verkracht hat, darum sitzt er jetzt in der Wirtschaftsabteilung.

Das weiss er alles nicht, noch nicht, nicht mehr — und etwas mitleidig wird er informiert.

Im Ton der Zuhausegebliebenen schwingt ein wenig jener Ton mit, den sonst alte erfahrene Beamte einem Neuling gegenüber anzuwenden pflegen. In den ersten beiden Tagen geht der Betrieb über den Kopf des Zurückgekehrten hinweg: die andern wissen alles, er weiss nur die Hälfte. Die da werfen sich Bälle zu, er fängt sie nicht.

In seinen Gesprächen flackern immer noch Erinnerungen aus den Ferien auf. Einmal denkt er: «Heute vor acht Tagen...», aber da klingelt das Telephon und die Erinnerung zerstiebt. — Dann kommt zwischenhinein wieder einer vorbei, stellt die üblichen Fragen und er antwortet: «Danke — es war schön — nur viel zu kurz. So — ah, Sie gehen nächste Woche weg?» Aber das interessiert ihn nun nicht mehr, er hat seine Ferien gehabt.

Die Arbeit geht in diesen ersten Tagen eigentlich nicht leichter als vor den Ferien. Sie geht eher etwas schwerer vonstatten. Die Lungen sind noch voll frischer Luft, der Körper hat noch den Rhythmus des Schwingens und des Laufens in sich, die Haut fühlt sich in den Stadtkleidern noch nicht wohl und der Hals nicht im Kragen. Das Auge sieht zum Hof hinaus; wenn man den Kopf dreht, kann man ein Stückchen blauen Himmel sehen. Uebrigens ist er heute nicht blau. Es regnet. Aber der Regen im Freien war doch etwas ganz anderes.

Sitzt er noch fest in seiner Stellung? Er sitzt noch fest. Doch braucht man nur einmal in die Ferien zu gehen, machen die da Dummheiten. (Melodie: «Ohne mich geht der ganze Betrieb zugrunde.») Schön war es schon in Hinterdingsda, wir haben oft Golf und Skat gespielt, aber was die daheim in der Zwischenzeit alles angerichtet haben... «He, Sie Müller! Wo sind die A-Belege?» Die Schlamperei wird mir von heute an schon aufhören, ich bin dann wieder da.

Das dauert gut und gerne seine drei, vier Tage. Dann haben sich die andern an den Zurückgekehrten gewöhnt; er gehört nun schon wieder dazu, er ist da, er erlebt alles mit, nichts kittet so aneinander wie gemeinschaftliches Arbeitserlebnis.

Nach sechs Tagen fragt ihn kein Mensch mehr nach seinen Ferien. Nun kommen schon die allerletzten aus dem Betrieb wieder zurück, alle sind wieder da und fangen ganz langsam an, sich auf die Ferien im nächsten Jahr zu freuen.